

Bericht über die Arbeit des Kirchengemeinderates zu der Gemeindeversammlung am 23.02.2020

Heute wird bekanntlich in Hamburg eine neue Bürgerschaft gewählt. Eines von vielen Wahllokalen befindet sich gleich nebenan im Gruppenraum. Während für das Parlament unserer Stadt in den nächsten Wochen eine neue Wahlperiode beginnt, ist unser Kirchengemeinderat zu Beginn dieses Jahres auf der Halbzeit angekommen. Drei Jahre liegen hinter uns, drei Jahre liegen noch vor uns bis zur nächsten Kirchenwahl am 1. Advent 2022.

Für meine Andacht in der ersten Kirchengemeinderatssitzung 2020 hatte ich einen Vers aus dem Buch Josua ausgesucht: „Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der HERR, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!“ Diese aufmunternden Worte sind in eine Schwellensituation hineingesprochen. Nach 40jähriger Wanderung ist das Volk Israel endlich an der Grenze des versprochenen Landes angekommen. Bevor jedoch die Grenze überschritten wird, stirbt Mose, der das Volk Israel aus Ägypten und durch die Wüste geleitet hat. Sein Nachfolger Josua wird nun die letzte Wegstrecke begleiten. Ihm gelten diese Worte: „Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der HERR, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!“

Natürlich ist die Schwelle, die unser Kirchengemeinderat überschritten hat, die Schwelle von der ersten Halbzeit der Wahlperiode zur zweiten Halbzeit, von anderer Dimension. Angesichts der Herausforderungen aber, die vermutlich in den nächsten Jahren auf die verantwortlichen Männer und Frauen in der Leitung unserer Gemeinde zukommen werden, können sie kräftige Ermutigung gut gebrauchen. Doch davon mehr im zweiten Teil meines heutigen Berichts.

Zunächst will ich zurückschauen auf die Zeit seit der letzten Gemeindeversammlung. Die vakanten Plätze im Kirchengemeinderat konnten vor einem guten Jahr glücklich nachbesetzen: Luc Herrmann, Gaby von Appen und Uwe Luckmann wurden im Februar 2019 in ihr Amt eingeführt.

In den knapp zwei Jahren des Berichtszeitraums gab es 21 abendliche Sitzungen des Kirchengemeinderats und ein besonderes Treffen an einem Sonnabend, das wir „Denk-Raum“ genannt haben. Bei dieser Gelegenheit haben wir uns konzentriert mit der zukünftigen Entwicklung der Gemeinden und Pfarrstellen befasst, also mit dem Thema, auf das ich noch zurückkommen werde.

Und was wurde in den 21 meistens monatlich stattfindenden Sitzungen verhandelt? Eine kleine Statistik wiederkehrender Tagesordnungspunkte offenbart, dass wir uns besonders häufig mit Themen rund um den Gottesdienst beschäftigt haben, genau gesagt: in elf von 21 Sitzungen gab es einen Tagesordnungspunkt, in dem es um den Gottesdienst ging. Da waren Küsterdienste und Grußworte bei der Konfirmation zu verteilen oder Abweichungen vom normalen Gottesdienstplan zu beschließen, zum Beispiel, wenn wir abends unseren Sommerabend feiern oder Gottesdienste in regionaler Gemeinschaft am anderen Ort. Die Verantwortung für das zentrale Geschehen unserer Gemeinde, den Gottesdienst, nimmt also auch in den Sitzungen der Gemeindeleitung gebührenden Raum ein.

Nur einen Tagesordnungspunkt gab es, der häufiger vorkam, nämlich 12mal: das sind die Berichte, aus dem Regionalvorstand, aus der Propsteivertretung, aus der Kirchenkreissynode. Wir sind ja in diesen Gremien gut vertreten und vernetzt. Und so wird immer wieder deutlich: die Oster-Kirchengemeinde ist kein kleines gallisches, äh, Bramfelder Dorf mit einem hohen Schutzzaun drumherum, sondern als Kirche sind wir in einer großen Gemeinschaft miteinander verbunden, in der Region Bramfeld und Steilshoop, in der Propstei Bramfeld-Volksdorf, im Kirchenkreis Hamburg-Ost, in der Nordkirche und darüber hinaus. Was auf anderen Ebenen beschlossen wird, betrifft uns manchmal sehr direkt – und darum ist es gut, dass wir, vor allem mit Heiko Landwehr und Jürgen Delitz, fähige Leute haben, die unsere Sichtweisen und Bedürfnisse frühzeitig in die Diskussionen einbringen können.

Nicht überraschend ist es, dass wir uns in zehn Sitzungen mit der Kirchenrenovierung befasst haben. Die Instandsetzungsmaßnahme im vorigen Jahr war ja schon eine sehr große Herausforderung für die Gemeinde. Aber dadurch, dass wir mit dem Kirchenkreis-Architekten Herrn Hauth einen außerordentlich fähigen Bauleiter

hatten, sind wir gut und kompetent durch alle Themen geführt worden. Die Einzelheiten der sehr grundsätzlichen Maßnahme sind so oft vorgestellt worden, dass sogar manche Konfirmanden kenntnisreich Auskunft geben können. Das Ergebnis erfüllt uns mit Freude und Dank.

Eine indirekte Folge der Kirchenrenovierung war die Gründung einer Fundraising-Gruppe. Dabei geht es nicht ausschließlich um das Einwerben von Spenden, sondern vor allem um die Stärkung der Verbundenheit mit der Osterkirche und der Gemeinde. Diese Verbundenheit kann sich ja auf ganz unterschiedliche Weise ausdrücken: durch ehrenamtliches Engagement, durch Interesse an den Angeboten und besonderen Veranstaltungen der Gemeinde, durch die Teilnahme an unseren Gottesdiensten, durch ideelle und finanzielle Unterstützung. Das Spendenaufkommen zur Erhaltung der Osterkirche war sehr beachtlich und es gehen auch weiterhin Spenden ein. So bin ich ganz zuversichtlich, dass wir in sehr absehbarer Zeit die noch ausstehende Nachvergoldung der unteren Säulen beauftragen können. Trotz der großen Spendenbereitschaft sah es dann am Ende aber doch so aus, als würde uns die Erhaltungsmaßnahme mit einem Defizit belasten. Die Schäden im Dachstuhl waren ja weit umfangreicher, als man es vorhersehen konnte, und die Kosten deswegen um etliche Zehntausend Euro teurer als geplant.

Die Sorge hielt nicht lange an, denn wir bekamen ganz unerwartet Nachricht über eine hohe Erbschaft, mit der wir den Überschuss der Restaurierung in diesem Jahr leicht ausgleichen können. Auch das ein kräftiges Zeichen der Verbundenheit mit der Gemeinde!

Fünfmal haben wir uns im Rahmen der Kirchengemeinderatssitzungen mit dem Thema Fundraising befasst, achtmal mit dem benachbarten Thema Öffentlichkeitsarbeit. Seit Sommer 2018 haben wir nun einen neuen Auftritt im Internet, immer aktuell und mit vielen Informationen über unsere Gemeinde. Immer öfter schauen die Menschen ja zuerst ins Netz, wenn sie etwas über die Kirchengemeinde wissen wollen. Das macht die gedruckte Kirchenzeitung nicht überflüssig. Aber nach 15 Jahren ist es an der Zeit, sich Gedanken darüber zu machen, ob die Kirchenzeitung in der jetzigen Form noch zeitgemäß ist. Auch

darüber haben wir im KGR eingehend gesprochen. Die grundsätzlichen Diskussionen dazu laufen auf der Ebene der Region. Wir können auf das Ergebnis gespannt sein.

Zurück zu meiner kleinen Themenstatistik. Zum Kern unseres kirchlichen Auftrages gehört es, die Botschaft von Gottes Menschenfreundlichkeit weiterzugeben und zum Vertrauen auf seine lebendige Kraft zu ermutigen. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, bedarf es nun aber auch immer wieder höchst weltlicher Entscheidungen. So haben wir uns in den 21 Sitzungen der letzten beiden Jahre – jenseits vom Thema Kirchenrestaurierung – 9mal mit Fragen unserer Gebäude und des Außengeländes befasst, 9mal mit Finanzen, 9mal mit Personalien. Zum letzteren gehörte die Entscheidung, seit März 2019 Frank Hertel in einem unbefristeten 50%-Arbeitsverhältnis als Küster und Hausmeister zu beschäftigen. Mit unserem derzeitigen Freiwilligen Vincent Klein zusammen sorgt er für Ordnung in Haus und Hof, bereitet Gottesdienste und Veranstaltungen vor. Und wer mit offenen Augen durch die Gemeinde geht, sieht das Ergebnis und kann sich freuen.

Einige weitere ganz unterschiedliche Themen der Arbeit im Kirchengemeinderat will ich nun nur noch stichwortartig nennen: Datenschutz und IT-Sicherheit, den Abschluss eines Pachtvertrages mit dem Kita-Kirchengemeindeverband und einer Dienstvereinbarung mit dem Prädikanten Klaus Frahm, Gespräche über Senioren- und Jugendarbeit, die Übernahme der Musikalischen Früherziehung in die Trägerschaft der Gemeinde, die Bestimmung freier Kollekten, die zustimmende Kenntnisnahme von Umgemeindungen und Wiedereintritten, die demnächst stattfindende gründliche Überarbeitung unseres in die Jahre gekommenen Flügels, die Abschaffung der bislang sehr eingeschränkten Öffnungszeiten unseres Büros während der Schulferien.

In einer Zeit, in der die Verbundenheit mit der Kirchengemeinde für immer weniger Menschen selbstverständlich ist, ist es wichtig, Barrieren zu erkennen und abzubauen und Schwellenängste zu nehmen. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Büro mit unserer langjährigen Sekretärin Brigitte Scharnberg, denn das ist für viele die erste Anlaufstelle. Und auch die Kirchenmusik mit Kantor Werner Lamm hat es damit zu tun, dass manches, was in früheren Jahren selbstverständlich war, heute nicht mehr

vorausgesetzt werden kann. Manche überraschenden Musikwünsche bei Trauungen sind dafür ein Beispiel.

Alles in allem kann man sagen, dass unser Gemeinde-Schiff zurzeit in ruhigem Fahrwasser segelt. Das ist eine große Freude und ein Grund, Danke zu sagen.

Zugleich bauen sich am Horizont Wolken auf, von denen man noch nicht genau wissen kann, welches Wetter sie bringen werden. Die kirchliche Landschaft verändert sich. Die Gemeinden schrumpfen, im April 2018 hatte die Osterkirche erstmals weniger als 5.000 Gemeindeglieder, zehn Jahre vorher waren es noch knapp 6.000. Weil die Kirchensteuereinnahmen des vergangenen Jahrzehnts vor allem aufgrund der guten Wirtschaftslage in unserem Land reichlich sprudelten, hat die kleiner werdende Zahl der Gemeindeglieder kaum konkrete Auswirkungen gehabt. Nun aber erleben wir, dass die Zuweisungen stagnieren und in absehbarer Zeit deutlich zurückgehen werden. Viel gravierender noch ist die Entwicklung der Pfarrstellen. Die starken Geburtenjahrgänge des vorigen Jahrhunderts kommen ins Rentenalter. Wenn wir im Pastorenkonvent unserer Propstei Bramfeld-Volksdorf zusammen sind, kann man abzählen, wer in den nächsten Jahren in den Ruhestand geht. Wir sind hier in den Gemeinden unserer Region altersmäßig sehr gut aufgestellt, in manchen anderen Regionen liegt das Durchschnittsalter der Pastorinnen und Pastoren jenseits von 55! Im Kirchengemeinderat der Osterkirche sind zwei Theologiestudentinnen, das ist sehr erfreulich. Aber die Zahl der jungen Leute, die ein Studium der Theologie beginnen, wird an allen deutschen Universitäten immer kleiner. Und nicht alle gehen nach dem Studium ins Pfarramt. Auch die Kirche hat also einen eklatanten Fachkräftemangel, der sich in den kommenden Jahren noch verschärfen wird!

Auf allen Ebenen unserer Kirche wird zurzeit überlegt, was diese Herausforderung bedeutet, welche Veränderungen dadurch entstehen und wie man diese Prozesse möglichst gut steuern kann. Die Nordkirche umfasst nicht nur die Großstadt Hamburg mit ihrem dichtbesiedelten Umland, sondern erstreckt sich von der dänischen bis zur polnischen Grenze, von Sylt bis Usedom, von Nordfriesland bis Vorpommern. Da ist viel plattes Land. Was ist, wenn die wenigen Pastorinnen und Pastoren in Zukunft alle gern in ihren Studienstädten bleiben möchten, gibt es dann

auf dem Land keine Kirche mehr? Solche und andere Fragen haben die Nordkirche bewegt, ein durchaus umstrittenes Personalplanungsförderungsgesetz zu erlassen, das die Zahl der Pfarrstellen in den einzelnen Kirchenkreisen begrenzt und gleichmäßig reduziert. Das bedeutet: freiwerdende Pfarrstellen werden nicht mehr selbstverständlich neu besetzt. Wir haben die Auswirkung in Steilshoop gesehen. Als Sönke Ullrich vor gut einem Jahr in den Ruhestand ging, ist die Pfarrstelle in der Martin Luther King-Kirche nicht wiederbesetzt worden. Nur auf großen Druck hin wurde eine Konstellation geschaffen, die wir so bisher nicht gewöhnt waren: Die neue Pastorin Stefanie Schulten ist auf einer halben, auf 5 Jahre befristeten Stelle des Kirchenkreises, die der Region zugeordnet wurde und ihren Arbeitsschwerpunkt zunächst in Steilshoop haben soll. Für alle Uneingeweihten sieht es so aus, als sei die Stelle in Martin Luther King in der Nachfolge von Sönke Ullrich wenigstens zur Hälfte wiederbesetzt worden. Faktisch aber ist dort eine ganze Stelle weggefallen und der Kirchenkreis hat eine Regelung gefunden, den Verlust ein bisschen abzufedern. Übrigens: die nächste, die in unserer Region in den Ruhestand tritt, werde wohl ich sein. Es sind zwar noch ein paar Jahre hin, aber es wird noch **diesen** Kirchengemeinderat beschäftigen, wie es dann weitergehen wird.

Wenn wir also in absehbarer Zeit deutlich weniger Pastorinnen und Pastoren haben werden, wird sich auch ihr Arbeitsfeld ändern müssen. Immer deutlicher wird die Notwendigkeit gesehen, die Pastoren und Pastorinnen von manchen früher üblichen Aufgaben zu entlasten, damit sie ihrem Kernauftrag, der Verkündigung, der Seelsorge, dem kirchlichen Unterricht nachkommen können. Es geht also darum, die bisherige Aufgabenverteilung in unserer Kirche und ganz konkret in unserer Gemeinde zu überprüfen und neu zu formulieren. Es geht darum, Kraftfelder zu erkennen und zu nutzen, es geht um Konzentrationsprozesse – und in dem allen geht es letztlich immer um den Dienst am Menschen.

Wie wird es in unserer Oster-Kirchengemeinde in 10 Jahren aussehen? Ich weiß es nicht und kann es mir auch noch nicht so recht vorstellen. Ich weiß aber, dass wir einen zupackenden und vertrauensvollen Kirchengemeinderat haben, der sich den Herausforderungen der Zukunft nicht verweigert, sondern sie als Chance versteht,

unserer Gemeinde ein klares geistliches und darin menschenfreundliches Profil zu geben. Und der sich ermutigen lässt von Sätzen wie diesen: „Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der HERR, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!“

Vielen Dank.

Pastorin Dorothea Neddermeyer
Vorsitzende des Kirchengemeinderates